Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dinaden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 5. April 1918 — Nummer 80

Zur Kriegslage.

Wie stets bei allen Kämpfen der Engländer, mußten auch jetzt wieder ihre Hilfsvölker aufs schwerste bluten. Sie wurden stets an den Brennpunkten der Kämpfe eingesetzt. Eine kanadische Kavallerie-Brigade, die nördlich Moreuil attackierte, wurde durch deutsche Feuer fast bis zum letzten Mann vernichtet.

Ebenso schwer wie die französische und belgische Zivilbevölkerung täglich unter der Blockade und zwecklosen Beschießung der Engländer und Franzosen leidet, was erst kürzlich wieder durch den erschreckenden Vorfall in Laon trotz zutage trat, muß die französische Bevölkerung des von den Engländern besetzten Landes unter deren Drucke seufzen. In den Dörfern zwischen Ancre und Avre wurde die Bevölkerung kurz vor dem Eintreffen der Deutschen evakuiert. Nur Kranke, Greise, bettlägerige Frauen und Mütter Neugeborener blieben zurück. Nach ihren Aussagen wurde die Räumung am 23. und 24. März durchgeführt. Englische Polizisten erschienen in den Häusern und forderten die Bewohner zum sofortigen Verlassen ihrer Heimstätte auf. Es wurde ihnen weder Zeit gegeben, ihren Hausrat mitzunehmen, noch ihnen irgendeine Transportgelegenheit zur Verfügung gestellt. Zu Fuß mußten sie weinend und widerstrebend Haus und Hof Hals über Kopf verlassen. Dieses unmenschliche Verfahren steht in schroffem Gegensatz zu der Evacuierung der französischen Einwohner im Jahre 1917, wo die Deutschen den Einwohnern ärztlich begleitete, mit reichlichen Lebensmitteln versehene Züge zur Verfügung stellten, und besonders dem Abtransport der Kranken und Schwachen weitestgehende sanitäre Fürsorge widmeten.

Während der seit einigen Tagen im Westen eingetretenen Kampfpause haben sich die Engländer und Franzosen immer wieder in nutzlosen Gegenangriffen verblutet und ihre Verluste ins Ungeheuere gesteigert. Dagegen haben örtliche Erfolge die Deutschen in den Besitz wichtiger Höhenstellungen auf dem westlichen Avreufer gebracht. Größere Kampfhandlungen haben sich zurzeit auf dem Schlachtfelde im Westen nicht abgespielt. Dies ist nur natürlich. Nach so gewaltigen Schlägen in der letzten Woche mußte eine Kampfpause eintreten, um die weiteren Entscheidungskämpfe vorzubereiten. Auch bei früheren Offensiven hat die deutsche Oberste Heeresleitung so verfahren. So folgte dem Durchbruch bei Gorlice, nachdem der San erreicht war, eine längere Pause, nach deren Ablauf ein um so kräftigerer und erfolgreicherer Ansturm losbrach. Ein gleiches trat in Italien nach Erreichung der Tagliamento-Linie ein. Solche methodische Kriegführung hat bisher die deutschen Erfolge stets gewährleistet.

Skizze zum Fortgang der Grossen Schlacht in Frankreich





Die deutschen Panzerwagen.

Die „N. Rott. Cour." meldet aus London: Bei der französischen Armee sagt man, die meisten französischen und englischen Soldaten, die den ersten Angriff mitgemacht haben, glauben, daß die Deutschen zwar Tanks hatten, sie aber nicht verwendet haben. „Wir haben sie nicht gesehen, weil sie, statt die Infanteriewellen beim Angriff zu begleiten, mit der Aufgabe betraut waren, zurückgebliebene Nester zu vernichten." Die Deutschen haben Panzerwagen dreierlei Art: erstens eroberte englische; zweitens eine eigene deutsche Konstruktion, kleiner als die britischen, aber schneller und schwerer und besser gepanzert und bewaffnet; die dritte Klasse endlich sind sogenannte Landkreuzer oder große Tanks. Die kleinen Tanks sind 26 Fuß lang, 10 Fuß breit und 11 Fuß hoch und wiegen 10 Tonnen. Die Landkreuzer sind 45 Fuß lang, 13 Fuß hoch und ebenso breit. Die Schnelligkeit liegt zwischen 4½ und 9½ englischen Meilen in der Stunde. Sie sind bewaffnet mit Kanonen, Maschinengewehren und Flammenwerfern. Letztere sind eine neue Erfindung und sollen den Kampfwert wesentlich erhöhen, weil ihre Maschinen mehr Flammenstoff mit sich führen können, als ein Soldat. Die Deutschen haben die Tanks derartig verwendet, daß sie gegen Artilleriefeuer besser geschützt waren. Auch können sie gegen Gaswolken abgeschlossen werden.

Die große Kanone.

WTB. Paris, 3. April. Amtliche Meldung. Die Beschießung des Pariser Gebiets durch das Ferngeschütz wurde heute fortgesetzt; zwei Frauen wurden verwundet.

GK. Zürich, 3. April. Es wurden Prämien bis zu 40 000 Francs ausgesetzt für denjenigen Flieger, der den Standort des deutschen Ferngeschützes ermittelt und dadurch seine Niederkämpfung herbeiführt.

WTB. Berlin, 3. April. Die Fernbeschießung der Festung Paris wurde deutscherseits am Mittage des 3. April eingestellt, da bekannt geworden war, daß an diesem Tage nachmittags die Beerdigung der einem beklagenswerten Zufallstreffer zum Opfer gefallenen Einwohner stattfinden sollte.

Unsere Luftstreitkräfte in der Durchbruchsschlacht.

Während der letzten Tage des vorigen Monats beschränkten tiefhängende Wolken, Regen und Sturm die Tätigkeit der deutschen Luftstreitkräfte im wesentlichen auf Naherkundung über dem Schlachtfelde und Bekämpfung von Erdzielen in und hinter der Kampflinie. Beide Aufgaben wurden erfolgreich gelöst. Unsere Ballone waren an einzelnen Tagen bei Windstärken von über 20 Sekundenmetern in der Luft, um den Verlauf der Kampfhandlungen zu überwachen und das Feuer der eigenen Artillerie zu leiten. Die wichtigsten Bahnhöfe, besonders Compiegne und Longueau bei Amiens, sowie Verkehrsmittelpunkte und Truppenansammlungen hinter der feindlichen Front wurden in Stunden günstiger Witterung wirksam mit Bomben angegriffen. Der Hafenplatz und Etappenhauptort Boulogne erhielt in der Nacht vom 1. zum 2. April Bomben schwersten Kalibers. Das aufklärende Wetter gestattete am 1. April planmäßige Fernerkundung und hatte sehr rege Luftkampftätigkeit zur Folge. 22 Flugzeuge und 5 Ballone des Feindes wurden abgeschossen. Die Gesamtverluste unserer Gegner seit Beginn der Durchbruchsschlacht betragen nunmehr 192 Flugzeuge und 11 Ballone. Unsere Flugzeugabwehrgeschütze sind daran mit der außerordentlichen Zahl von 46 Flugzeugen beteiligt. Leutnant Bongartz befleate seinen 33., Leutnant Kroll seinen 23. Gegner. Wir haben 32 Flugzeuge (davon 19 diesseits) und vier Ballone eingebüßt.

Ueber Dünkirchen sind in den letzten Tagen wiederholt deutsche Fluazeuge erschienen.

Die Räumung der Gebiete Nordfrankreichs scheint beendet zu sein. Die am 29. März in Paris eingetroffenen Flüchtlingszüge brachten hauptsächlich Einwohner aus Amiens, die vor der Bombardierung durch die deutschen Flugzeuge flüchteten. Die Präfektur in Amiens wurde durch Fliegerbomben zerstört. Clemenceau hat das Verlassen der Hauptstadt mit Automobil verboten.

WTB. Bern, 2. April. Pariser Blättern zufolge ist Chalons sur Marne im Laufe der letzten Woche verschiedentlich von deutschen Flugzeugen angegriffen worden, die bedeutenden Sachschaden verursachten. Unter anderem wurde das Gebäude der Union Republicaine de la Marne schwer beschädigt. Der Direktor des „Journal de la Marne" wurde mit seiner Familie getötet.

Die Verluste unserer Gegner.

Im Verlaufe der letzten Kämpfe in Frankreich dürfte nach Kriegsberichterstatter-Meldungen mindestens eine Viertel-Million Männer von unseren Gegnern eingebüßt sein. Wahrscheinlich übersteigen die feindlichen Verluste diese Mindestzahl sogar noch ganz wesentlich. Nimmt man aber dennoch nur diese Mindestzahl der feindlichen Verluste an, so ergibt sich, daß der Feind bereits mindestens 17 Divisionen verloren hat. Hierzu kommt noch die Zahl jener Divisionen, die durch Zerrüttung ihrer Verbände bis auf weiteres keinen Kampfwert mehr haben.

Amerikanische Neger.

WTB. Amsterdam, 3. April. Aus einer Washingtoner Meldung des Reuterschen Bureaus geht hervor, daß sich unter 95 000 amerikanischen Soldaten, die in 47 Staaten ausgehoben wurden, 24 000 Neger befinden.

Das dahingeschwundene Ruhekissen.

Unsere Feinde haben sich nicht belehren lassen wollen, so müssen sie jetzt fühlen. Es ist schon einige Zeit her, daß der Kanzler des Reichs an die Adresse der Herren in London und Paris die Mahnung richtete, sie mögen unsere Friedensbereitschaft nicht zu einem Ruhekissen für ihren Kriegswillen mißbrauchen. Das sollte heißen: daß die Entente nicht damit zu rechnen habe, unsere Friedensbereitschaft zu einem Verständigungsfrieden für alle Zeit gesichert zu glauben.

Es sollte ihr zum Bewußtsein kommen, daß die Opfer, die wir zu bringen etwa noch genötigt sein würden, eine entsprechende Steigerung unserer Forderungen zur Folge haben müßten. Unsere Feinde haben gegenüber all diesen Ermahnungen ihre Ohren verstopft. Jetzt sind unsere Batterien dabei, ihnen zum nötigen Verständnis zu verhelfen. Jetzt wird man in Paris und London wissen, daß die Sicherheit, die deutsche Forderung würde unter allen Umständen mäßig und gedämpft sein, eine törichte gewesen ist. Das Ruhekissen ist dahingeschwunden. Eine neue, harte Wirklichkeit präsentiert unseren Gegnern eine Rechnung, die jedes Opfer, das die jetzt tobenden Westkämpfe von uns fordern, als einen unerbittlichen Posten aufweisen wird. Das ist es, was Hindenburg zum Ausdruck bringen will, wenn er in seinem Telegramm an den Reichstag schreibt:

„Brite und Franzose dürfen nicht glauben, daß die neuen Blutopfer, die sie uns aufgezwungen haben, umsonst gebracht sein sollen."

Es bedarf keines Hinweises und keiner Beteuerung, daß Hindenburg hier restlos so gesprochen hat, wie es das deutsche Volk fühlt und will. Das sollten unsere Feinde nicht überhören. Vielleicht begreifen sie dann, wie zweischneidig ihre Bemühungen sind, zur Beruhigung der Bevölkerung ihrer Länder die Verluste der Deutschen möglichst hoch erscheinen zu lassen. Für jeden Mann, der von uns sein Leben lassen mußte, um den Starrsinn unserer Gegner zu brechen, werden wir Rechenschaft fordern. Das hat der Kanzler bereits vor Monaten angekündigt, und das hat Hindenburg soeben aufs neue bestätigt. Kommt das unsern Feinden zum Bewußtsein, so werden sie vielleicht einsehen, daß sie durch die Lügenmethode, mit der sie die deutsche Bevölkerung allerdings vergeblich zu schrecken versuchen, nur sich selbst die Lage erschweren. Nun wissen wir zwar, daß alles, was die feindlichen Heeresberichte über die Verluste der deutschen Armeen zu sagen haben, erlogen ist, erlogen sein muß, da unsere Feinde überhaupt nicht in der Lage sind, auch nur annähernd angeben zu können, welcher Art die von uns gebrachten Opfer sind. Engländer und Franzosen befinden sich dauernd im Rückzug, wie sollten sie ahnen, oder gar errechnen können, welche Höhe unsere Verluste haben. Liegt ihnen aber daran, diese möglichst hoch anzunehmen, so sollten sie so schnell wie irgend möglich solcher Voraussetzung auch die Folgerung hinzufügen und diese geht eben dahin, daß die Opfer, die wir jetzt zu bringen haben, teuer bezahlt werden müssen. Je größer unsere Opfer, umso höher der Preis, um den die Entente unter keinen Umständen herumkommen wird. Das ist eine Selbstverständlichkeit, die Hindenburgs Telegramm nur noch einmal in das Bewußtsein, sowohl in das Deutschlands wie in das unserer Feinde, hineingehämmert hat. Von einem weichen Frieden kann jetzt nicht mehr gesprochen werden, nur noch von einem Frieden, der, wie Hindenburg sein Telegramm beschließt, ein für allemal dafür sorgt, daß Deutschland vor Ueberfällen und anderen feindlichen Willküren auf alle Zeit hinaus bewahrt bleibt.

Die Entvölkerung Frankreichs.

Als Trost für beunruhigte Gemüter versucht die französische Regierung immer wieder nachzuweisen, daß Deutschlands Gegenwart und Zukunft durch die Verminderung seiner Volkskraft gefährdet und daß seine Großmachtstellung dadurch untergraben ist. Was ersichtlich in Frankreich der Fall ist, das soll für Deutschland wenigstens als wahrscheinlich bewiesen

Du zeichnest 3000 Mark. – Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

werden. Es ist angesichts der Gesundheitszustände in Frankreich eine undankbare Aufgabe.

Die Tuberkulose ist schon zu Friedenszeiten bekannt gewesen als Volksgeißel Frankreichs, und zwar trifft sie vor allem den männlichen Teil der Bevölkerung. In Frankreich besteht ein zahlenmäßiges Uebergewicht des weiblichen Geschlechts in solcher Stärke, wie in keinem anderen Lande. Bis zum 20. Lebensjahre halten sich beide Geschlechter allerdings die Wage, dann aber richten die Schwindsucht und in Verbindung mit ihr Alkohol und Geschlechtskrankheiten Verwüstungen unter den Männern an. Wenn die Statistik bereits in Friedenszeiten zu den hier angeführten Ursachen auch noch schlechte Ernährung hinzufügt, so kann man leicht den Schluß auf die stärkere Wirksamkeit der Ursachen unter den einschränkenden Verhältnissen des Krieges ziehen.

Das Bevölkerungsproblem hat in Frankreich schon seit Jahrzehnten berufene und besorgte Männer beschäftigt, allerdings ohne jeden Erfolg. Nach längerem Stillstand der Bevölkerungsziffer war diese schon vor dem Kriege im Abnehmen begriffen. Und der Krieg hat mit einem Schlage diese Zahl um Hunderttausende vermindert, nicht nur durch die Opfer der Kämpfe an Toten, sondern auch durch eine gewaltige Verminderung der Geburten, deren Ursache ebenfalls der Krieg ist. Geradezu erschreckend sind die Zahlen, die der Abgeordnete Mérlin kürzlich in der französischen Kammer darüber gebracht hat. 1911 hatte Frankreich 39192 000 Einwohner, darunter 700 000 Frauen mehr als Männer, eine bedenkliche Tatsache, die schon seit 1886 bestand. Merlin fragt mit wachsender Besorgnis: „Um wieviel ist nun im Kriege die Ueberzahl der Frauen gewachsen?“ und fügt hinzu: „Im Ministerium des Innern hat man mir keine Antwort gegeben. Warum wohl nicht?“

Schon vor 1914 war die Geburtenzahl in Paris mit 17,4 v. Tausend die niedrigste unter den europäischen Hauptstädten gegen 19,2 in Berlin, 24,5 in London und 26,7 in Köln. Im dritten Kriegsjahre 1916 sank die Zahl in Paris auf 9,8 herab. Die Sterblichkeitsziffer stellt sich in Frankreich ebenso ungünstig. Nach einer anderen Statistik kamen vor dem Kriege in Frankreich jährlich 19,1 Geburten auf 1000 Einwohner, gegen 31,6 in Deutschland, und der Bevölkerungszuwachs betrug damals, auf 10 000 Einwohner berechnet: 141 in Deutschland, 115 in England, 114 in Oesterreich-Ungarn, 113 in Italien und 7 in Frankreich. Das veranlaßte Jeannine in der Zeitschrift „La Bataille“ vom 24. Dezember 1917 zu dem Schluß: „Diese Zahlen führen uns die Frankreich drohende Gefahr vor Augen, in mehr oder weniger langer Zeit in der Welt höchstens noch eine Rolle als kleine Nation zu spielen.“

Ernste Wahrheiten über den Rückgang der Bevölkerung Frankreichs mußten im Januar des Jahres die Abgeordneten der französischen Kammer bei der Erörterung des Staatshaushalts auch aus dem Mund ihres Kollegen Landry hören, der sich eingehend mit der Bevölkerungsfrage beschäftigt hatte. Landry kam zu dem Ergebnis, daß eine Volkszählung nach dem Kriege ein entvölkertes Frankreich zeigen und daß diese verminderte Bevölkerung dann aller Wahrscheinlichkeit nach die Tendenz einer weiteren Abnahme von Jahr zu Jahr haben werde.

Ein solches Zukunftsbild muß jeden denkenden Franzosen erschrecken, zumal der Mannschaftsersatz aus Asien und Afrika, der zur Auffüllung der Lücken an der Front und in den Reihen der Kriegsarbeiter dient, eine Rassenmischung befürchten läßt, die Frankreich kleinmal auf die Stufe eines der amerikanischen Revolutionsstaaten herabdrücken könnte. Schon zu Friedenszeiten begegnete man dem Vorschlag, Anamiten zur Hilfe der entvölkerten französischen Landwirtschaft herbeizuholen, mit dieser Befürchtung. Jetzt, wo die französische Nation mit allerlei Farbigen tatsächlich durchsprenkelt ist, werden die Befürchtungen zur Tatsache. Die Aussichten auf Frankreichs Zukunft erscheinen dadurch um so trüber.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. London, 3. April. Reutermeldung. Die beiden irischen Fischerboote „Geraldine“ und „St. Michan“ wurden von einem U-Boot versenkt. Fünf Personen von der Besatzung der „Geraldine“ werden vermißt.

Norwegischer Einspruch.

WTB. Christiania, 3. April. Norsk Telegrammbureau. Die Regierung hat die norwegische Gesandtschaft in London beauftragt, gegen die Beschlagnahme des deutschen Schiffes „Valeria“, das am 21. März von einem englischen Schiff in den norwegischen Hoheitsgewässern gekapert wurde, Einspruch zu erheben und die Erwartung auszusprechen, daß die englische Regierung die nötigen Schritte unternehmen werde, um Wiederholungen vorzubeugen. Die norwegische Regierung verlangte Freigabe von Schiff und Ladung sowie der Mannschaft und behält sich das Recht vor, für eventuelle Verluste namens des Interessierten Entschädigung zu fordern.

Zur holländischen Schiffsraumfrage.

WTB. Amsterdam, 3. April. Einem hiesigen Blatt zufolge hat das Mitglied der Zweiten Kammer van Hamel an den Landwirtschaftsminister und den Minister für auswärtige Angelegenheiten folgende Fragen gerichtet:

Liegt eine Mitteilung der alliierten Regierungen vor, daß Dampfer aus Holland umgehend in Amerika 100 000 Tonnen Brotgetreide einladen können. Wenn das der Fall ist, welche Zusage und Bürgschaft hat der Verband gegeben, daß die Hin- und Rückreise dieser Schiffe in keinem Fall behindert wird? Ist die Regierung bereit, hierauf einzugehen? Wenn nicht, welche Gründe sprechen dagegen, diese Gelegenheit, den holländischen Vorrat so schnell wie möglich zu vermehren, auszunutzen? Bestehen Gründe, daran zu zweifeln, daß diese Schiffe, auch wenn Bürgschaft dafür geleistet wird, daß sie ausschließlich im Interesse des Verbandes Dienst tun werden, sicher durch die freie Fahrrinne verkehren können und vor Unterseebootangriffen bewahrt bleiben werden?

WTB. Hongkong, 29. März. Reutermeldung. Die englische Regierung hat fünf holländische Dampfer mit einem Gesamtgehalt von 28 151 Br.-R.-T. „übernommen“

Vom Frieden.

Friedensbewegung in England.

Nach Londoner Meldungen haben in den Ostertagen im Vereinigten Königreich 97 Versammlungen für die baldige Herbeiführung eines Verständigungsfriedens stattgefunden.

Die russische Demobilisierung.

Reuter meldet aus Petersburg: Die Regierung befahl, daß die Demobilisierung aller Heere, die am Kriege gegen Deutschland teilgenommen haben, am 12. April beendet sein muß.

Friedensangebot der Ukraine.

Wie Reuter aus Petersburg meldet, hat die ukrainische Rada dem Rat der Volkskommissare ein Friedensangebot gemacht.

Die Saat

Die Bedingung alles Gedeihens ist gesunde Saat. Der Landmann widmet gerade ihr die größte Sorge, damit das Korn sprieße, wachse und reife. Auch für das Gedeihen eines Volkes heißt es: Wie die Saat, so die Ernte. Unser Volk hat in 40jähriger Friedensarbeit die Saat Bismarcks gehegt und sie erstarken lassen, daß sie dem Unwetter dieses verheerenden Krieges wunderbar standhalten konnte. Und wiederum gilt es, die Saat, die diesem Krieg entkeimt — wahrlich schwere Blutsaat — nicht verkümmern zu lassen. Deutscher Bauer, Du weißt, was von guter Saat abhängt. Auf daß unser Reich gleich der deutschen Erde, die Du beackerst, wieder aufblühe, soll mit der neuen Kriegs-Anleihe das Saatkorn gelegt werden. Auch Du mußt beitragen, daß hier nicht schlecht gesät wird.

Aus der Heimat.

Bocholt, 5. April 1918.

Vor einem Jahre.

5. April 1917.

Flugzeugangriff auf Ramsgate. — Durch U-Boote 130 000 Br.-Reg.-To. versenkt. — Wilsons Kriegsproklamation.

Das Eiserne Kreuz

wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Wehrmann G. van Gelder und dem Grenadier Röhring, Sohn des Invaliden Heinrich Röhring (Tenkingerstr. 8, Hochfeld).

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe

wurde verliehen dem Sparkassen-Rendanten Adolf Wiesmann hierselbst.

Herzliche Ostergrüße von der Nordsee

senden der lieben Heimat die Obermatrosen Bernhard Meteling und Joseph Remmert.

Theater in Bocholt.

Nach dem großen Heiterkeitserfolge, den das Lustspiel „Das Extemporale“ vor einigen Wochen in unserer Stadt auslöste, hatte der Theater-Verein zu Mittwoch abend abermals das Krefelder Stadttheater zu einem Gastspiel geladen. Auf dem Theaterzettel stand diesmal „Die Herren Söhne“, Lustspiel in 3 Akten von Oskar Walther und Leo Stein. War schon „Das Extemporale“ literarisch ziemlich wertlos, jedoch wegen seiner geschickten Situationskomik einen Lacherfolg unbedingt verbürgend, so muß man „Die Herren Söhne“ mit ihren banalen und trivialen, wenn auch das Anstandsgefühl nicht verletzenden Witzen direkt als Kitsch ansprechen. Das Lachen war ein krankhaftes, Befriedigung löste es nicht aus. Es dürfte sich deshalb wohl erübrigen, auf den Inhalt des Stückes näher einzugehen. Es wird an keiner Bühne sich eines längeren Lebens erfreuen können. Bedauert haben wir die Krefelder Schauspieler, durchweg tüchtige Kräfte, die sich vergeblich abmühten, ihre Rollen glaubwürdig zur Darstellung zu bringen. Herr Paul Schliephak, der auch als Spielleiter zeichnete, mimte den Hofschlächter Friedrich Rommel in unverfälschtem Berliner Dialekt, jedoch hätte er etwas behäbiger auftreten können, für einen Hofschlächtermeister war er entschieden zu schlank. Besser gefielen Amalie König als Frau Rommel und Gertrud Sarno als Rommels Nichte Gustl. Wilhelm Rommel (Herr Otto Blumenthal) und Rudolf Gimpern (Herr Richard Ludwig), die beiden „Herren Söhne“, lagen in den besten Händen. Sie retteten das ganze Stück tatsächlich vor dem Durchfall. Auch die Nebenrollen waren gut besetzt.

Essener Credit-Anstalt.

In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung wurde Abschluß und Bilanz einstimmig ohne Erörterung genehmigt und die vom 4. April ab zahlbare Dividende auf 5 Prozent festgesetzt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Zum Schluß machte Direktor Jötten noch einige Ausführungen über die Geschäftslage im laufenden Geschäftsjahre. Wenn kein unvorhergesehener Zwischenfall eintrete, hoffe man die Dividende, die die Friedensdividende um ein halb Prozent übersteige, für die Zukunft beibehalten zu können. Die bisherigen Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe, die hoffentlich zu einer Siegesanleihe werde, stellen in Aussicht, daß das Ergebnis nicht hinter den früheren Kriegsanleihen zurückbleiben werd. Auch die Creditanstalt sei unermüdlich für die Kriegsanleihe tätig.

Wie die Saat, so die Ernte.

Wieder ist das Frühjahr gekommen, und wieder muß der deutsche Bauer seine ganze Sorgfalt auf die Aussaat verwenden, damit kräftiges Korn seine Arbeit lohne. Vielleicht dürfen wir es eine gute Vorbedeutung nennen, daß uns der Frieden im Osten neue landwirtschaftliche Gebiete gebracht hat, die uns für alle Zukunft in Bezug auf landwirtschaftliche Erzeugnisse unabhängiger vom Ausland machen. Möge die Saat des deutschen Bauern und möge die Saat im Osten aufgehen zum Segen des deutschen Vaterlandes. Aber auch mit der neuen Kriegsanleihe muß ein Saatkorn gelegt werden zur Kräftigung des Reiches, zum endgültigen Frieden. Gerade der deutsche Bauer muß wissen, was von guter Saat abhängt. Er kann und muß auch hier für eine gute Saat sorgen und Kriegsanleihe zeichnen.

Kriegsanleihe.

Wie schon gelegentlich der 7. Deutschen Kriegsanleihe gibt die Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit auch diesmal mittels ihrer Kriegsanleihe-Versicherung die Möglichkeit, Kriegsanleihe ohne sofortige Verwendung größerer Mittel zu zeichnen sowie die Ersparnisse künftiger Jahre schon jetzt dem Reiche zur Verfügung zu stellen. Siehe Anzeige in heutiger Nummer.

Lebensmittelversorgung.

In der nächsten Woche gelangen laut Beschluß der Lebensmittel-Kommission zur Verteilung: 60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 15. Woche, ein Ei auf Eiermarken der 15. Woche, 125 Gramm kochfertige Suppen auf Mark I, 200 Gramm Marmelade auf Marke K, 125 Gramm Dörrgemüse auf Marke L.

Rindfleischpreise.

Bei der endgültigen Festsetzung des Kleinhandelspreises für Rindfleisch läßt sich eine Erhöhung des Pfundpreises auf 2,10 Mark nicht vermeiden. Die Wurstpreise betragen dagegen wie bisher 1,50 Mark für Leberwurst, 1,25 Mark für Blutwurst.

Ueber die Festnahme der drei Kriegsgefangenen in Stenern

in der Nacht zum Karfreitag wird uns in teilweise Berichtigung unserer Notiz in der Mittwochnummer von beteiligter Seite noch mitgeteilt: Gegen 10 Uhr abends klopfte es an der Haustür des Lehrers Voß. Ein Mann in Zivilkleidung fragte in gebrochenem Deutsch nach dem nächsten Wege zur holländischen Grenze. Der Lehrer lud den ihm verdächtig vorkommenden Fremden zum Eintritt ein und bewirtete ihn. Inzwischen meldete die Haushälterin, daß sich im Holzschuppen neben dem Hause noch zwei weitere Fremde befanden. Auch diese wurden zu einem Imbiß eingeladen. Inzwischen hatte es der Lehrer möglich gemacht, einen Nachbarn zu benachrichtigen, der schleunigst per Rad nach Bocholt fuhr, um militärische Hilfe zur Festnahme der Flüchtlinge zu holen. Die vier Sergeanten von der zweiten Kompagnie (Rotenburg) Willich, Unshelm, Möller und Moses standen sofort vom gemütlichen Skat auf und folgten dem Hilfeheischenden. Die Flüchtlinge stellten sich denn auch als flüchtige Kriegsgefangene heraus, und zwar waren es ein Franzose, der seit Montag von Dortmund unterwegs war, und zwei Engländer aus dem Gefangenenlager Friedrichsfeld. Bei dem Franzosen wurde ein Messer und eine Landkarte von Bocholt und Umgegend gefunden. Die Sergeanten lieferten die Gefangenen die ziemlich heruntergekommen aussahen, der Wache im Rathause ab. Am Freitag morgen wurden sie dem Bataillonsbüro vorgeführt, das ihre Rücksendung veranlaßte.

Während der Kindervorstellung im Kino

am Mittwoch nachmittag löste sich auf der rechten Seite des Zuschauerraumes ein etwa eineinhalb Quadratmeter großes Stück Stuck von der Decke und fiel mit großem Getöse in den Saal. Zum Glück trug niemand Verletzungen davon. Durch die Geistesgegenwart des Besitzers, der sofort das Licht einschaltete und beruhigend auf die aufgeregte Kinderschar einsprach, wurde eine Panik und damit weiteres Unheil verhütet.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

35. Nachdruck verboten.

Veva nahm ihr gegenüber auf der anderen Bank Platz.

Sie gaben ein reizendes Bild ab, diese beiden schönen jungen Geschöpfe in dem Rahmen des Erkerfensters, an dem prachtvolle Brokatvorhänge niederfielen in schweren Falten. Die Sonne warf zitternde Strahlen über den kastanienbraunen und den goldblonden Mädchenkopf. Dieselben Strahlen trafen das leuchtende Marmorköpfchen drüben am Schreibtisch, und es war, als wollte es wetteifern mit diesen beiden lebenswarmen Schönheiten.

„Es wird mir immer ein Vergnügen sein, mit Ihnen plaudern zu dürfen, Miß Crosshall. Hoffentlich langweile ich Sie nicht. Ich bin in ländlicher Stille und Zurückgezogenheit aufgewachsen und wenig gewöhnt an den eleganten Plauderton der großen Gesellschaft. Wohl hat mir mein Onkel eine vorzügliche Erziehung geben lassen, und ich habe mit ihm und Tante über alles Schöne und Interessante gesprochen und disputiert. Aber Sie werden an eine geistvollere und interessantere Unterhaltung gewöhnt sein.“

Lilian lachte.

„Ach, wenn Sie wüßten, wie fade und langweilig dieser elegante Plauderton der großen Welt oft sein kann! Ich glaube ganz sicher, daß es sich mit Ihnen besser plaudern läßt.“

„Es wäre mir sehr lieb, wenn ich Sie zufriedenstellen könnte, Miß Crosshall,“ erwiderte Veva leise und ein wenig verzagt.

Lilian sah sie forschend an.

„Sie nennen mich so unentwegt und förmlich: Miß Crosshall. Dann darf ich mir also auch nicht mehr erlauben, Sie Fräulein Genoveva zu nennen.“

Veva blickte sie betreten an.

„O doch — ganz gewiß dürfen Sie das!“

Lilian lachte.

„Dann streichen Sie aber auch schnell die förmliche Miß Crosshall. Ich höre mich gar nicht gerne so nennen.“

„Dann darf ich Sie Miß Lilian nennen? Wie gern will ich das tun, es ist ein so schöner Name, der zu Ihnen paßt.“

„Finden Sie? Nun, wenn Ihnen mein Vorname gefällt, so beruht das auf Gegenseitigkeit. Ich finde Ihren Namen so schön. Deshalb habe ich ihn gleich benutzt. Es ist so klangvoll, dieses Genoveva. Ich bedaure, daß man ihn verstümmelt hat in Veva. So hörte ich Ihre Tante Sie nennen.“

Veva nickte lächelnd.

„Ja — man nennt mich allgemein Veva, von Kind auf an. Genoveva ist so lang und klingt so anspruchsvoll.“

„Das finde ich nicht. Ich werde mich jedenfalls dieser Verstümmelung nicht schuldig machen und mich an dem vollen Klang Ihres Namens erfreuen. Und da wir doch wie gute Kameraden zusammen leben wollen, schlage ich eine andere Abkürzung vor in unserer gegenseitigen Anrede. Streichen Sie die Miß, so will ich gern das Fräulein streichen. Wir nennen uns einfach bei unserem Vornamen. Wollen Sie?“

„Gern — sehr gern. Sie sind so liebenswürdig.“

„Beschämen Sie mich nicht, liebe Genoveva. Doch jetzt müssen Sie mir ein wenig die Umgegend erklären. Was ist das für ein Berg, der geradeaus den Horizont vor uns begrenzt?“

„Das ist der große Hennersberg. Etwas seitlich daneben sehen Sie die Türme der Stadt. Man glaubt heute nicht, daß sie gut zwei Wegstunden entfernt ist, weil die Luft so klar ist. Und nach der andern Seite hinüber liegt Schloß Ortlingen. Im Winter, wenn die Bäume entlaubt sind, sieht man die Turmspitze des Schlosses ganz deutlich. Das Schloß liegt im Tal drüben über dem Fluß.“

Lilian mußte denken, daß Genoveva wohl oft sehnsüchtig nach Schloß Ortlingen Ausschau halten würde. Es war, als ob dieser Gedanke einen leisen Schatten über ihr Antlitz gleiten ließ.

„Ist Schloß Ortlingen bewohnt?“ fragte sie, scheinbar gleichgültig.

„Ja, der junge Majoratsherr von Ortlingen wohnt dort seit dem Tode seines Vaters. Früher, als sein Vater noch lebte, war er wenig daheim — er stand als Offizier in der Residenz.“

„Kennen Sie ihn persönlich?“ fragte Lilian, die junge Dame wieder forschend betrachtend.

Vevas Augen leuchteten auf.

„O ja — wir kennen uns gut, von Jugend auf. Ronald von Ortlingen ist viel in Kreuzberg gewesen. Und wenn Sie gestatten, wird er uns jetzt auch zuweilen besuchen.“

Lilian deutete sich das Aufleuchten in Vevas Augen und den warmen Ton, in dem sie von Ronald sprach, auf ihre Weise.

„Darüber haben Sie doch natürlich selbst zu entscheiden. Es bleibt Ihnen selbstverständlich unbenommen, Ihre Freunde und Bekannte zu empfangen, wie bisher. Haben Sie sonst viel Verkehr in der Nachbarschaft?“

„Seit Onkels Tode nur sehr wenig. Früher kamen zuweilen aus der Garnison die Offiziere mit ihren Damen. Und außer Ortlingen liegen noch einige Güter in der Nähe, mit deren Bewohnern wir bekannt und auch wohl befreundet sind. In letzter Zeit haben wir, Tante und ich, sehr zurückgezogen gelebt, und außer Ronald von Ortlingen hat sich kaum noch jemannd sehen lassen.

„Nun, jedenfalls steht es Ihnen frei, bei sich zu sehen, wen Sie wollen.“

„Sie sind sehr gütig, Lilian.“

„Ach nein, ich glaube, ich kann auch sehr ungütig sein, wo ich keine Sympathie empfinde.“

„Dann müssen Sie für mich sehr viel Sympathie empfinden, denn zu mir sind Sie sehr gütig,“ erwiderte Veva schelmisch.

Lilian nickte.

„Sehr viel, das schrieb ich Ihnen doch schon. Und ich wünsche sehr, daß Sie immer bei mir bleiben möchten. Aber dieser Wunsch wird mir wohl nicht in Erfüllung gehen.“

Sie sah Veva bei diesen Worten forschend an und merkte sehr wohl, daß sie errötete.

„Wie meinen Sie das, Lilian?“ fragte Veva unsicher, sich hastig über die Stirn streichend.

„O — Sie haben mich schon verstanden. Ich meine, wenn Sie sich einmal verheiraten werden, dann bleiben Sie doch nicht mehr bei mir?“

Veva konnte ihre Verlegenheit nicht verbergen. Sie senkte die Augen und preßte die Handflächen zusammen. Erst nach einigem Zögern sagte sie hastig:

„Bis dahin kann noch sehr lange Zeit vergehen, und wer weiß, ob Sie dann meiner noch bedürfen.“

Lilian hörte aus diesen Worten nur heraus, daß Veva noch nicht in allernächster Zeit Ronald von Ortlingens Gattin werden würde. Aber Veva stellte auch nicht in Abrede, daß sie heiraten würde. Das bestärkte Lilian in ihrer Vermutung, daß noch irgend ein Hindernis den Liebenden eine Vereinigung jetzt unmöglich machte. Was konnte das für ein Hindernis sein? Erst nach einer Weile fragte sie zerstreut:

„Warum sollte ich Ihrer nicht mehr bedürfen?“

Veva blickte voll Entzücken in Lilians schönes Gesicht.

„Weil Sie sicher bis dahin selbst längst verheiratet sein werden.“

Lilian sah gedankenverloren zum Fenster hinaus.

„Ach, — ich glaube, ich werde überhaupt nicht heiraten. Ich habe ein kühles Herz, und die Männer haben mich bisher entweder gelangweilt oder geärgert. Sie sagen mir Komplimente und denken dabei nur an meinen Reichtum, das ist nicht verlockend.“

Vevas Augen leuchteten auf.

„Dann sind Sie noch keinem rechten Mann begegnet — oder die Amerikaner sind anders geartet als die Deutschen.“

„O nein, ich habe auch schon in Deutschland welche kennen gelernt von der Sorte.“

„Dann sind es eben keine rechten Männer gewesen.“

Meinen Sie, daß es solche „rechte“ Männer gibt?“

Veva nickte energisch.

Fortsetzung folgt.

Die unsinnigsten Gerüchte

über angebliche deutsche Verluste werden im Westen des Reiches durch Agenten der Entente auf dem Wege über Holland verbreitet. So soll Albert wieder gefallen sein und die Armee des Kronprinzen 40 000 Mann an Gefangenen verloren haben. Vielleicht hat man sogar den französischen Namen des Generals Hutier, dessen Heeresgruppe laut amtlichen Heeresbericht allein 40 000 Gefangene gemacht hat, im neutralen Ausland benutzt, um daraus einen französischen Erfolg zu machen. Es kann nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß lediglich die amtlichen Heeresberichte die Kriegslage objektiv darstellen. Wenn die Franzosen und Engländer wirklich einen Erfolg oder gar einen solchen Erfolg gehabt hätten, dann würden sie ihn nicht nur in ihren Heeresberichten, sondern auch durch die ganze neutrale Presse in die Welt hinausposaunt haben. Da dies aber nicht geschehen ist, das Gerücht indessen bereits etliche Tage alt ist, so sollte eigentlich jeder vernünftige Mensch wissen, was er von derartigen Lügenmeldungen zu halten hat.

Oeffentliche Versammlung.

Am Sonntag nachmittag 5 Uhr findet im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins u. der Stadt Bocholt eine große öffentliche Versammlung statt, in welcher der Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Wildermann aus Recklinghausen über die gegenwärtige Lage sprechen wird. Wir verweisen auf die Bekanntgabe im Inseratenteil und sprechen die Erwartung aus, daß der Saal am Sonntag bis auf den letzten Platz gefüllt sein möge.

Berliner Königl. Hof- und Domchor.

Konzert in der Willibrordkirche zu Wesel am Sonntag, den 7. April. Die „Kölnische Zeitung" schreibt am 6. 5. 1916: Der vaterländische Abend, den der Presseverein und die Bühnengenossenschaft zu Köln am Samstag im großen Gürzenichsaale veranstaltete, nahm den zu erwartenden glänzenden Verlauf. In musikalischer Hinsicht gewann ihm die Hauptanziehung der Berliner Domchor unter Prof. Rüdel, der zum ersten Male die rheinische Metropole besuchte. Die äußerst verschiedenen Aufgaben, darunter solche von auserlesener Schwierigkeit, wie Lotti und Bach, wurden vom Domchor, der nicht einmal in seiner vollen Stärke hatte erscheinen können, in einer Weise, die kein Zagen und keine Unsicherheit kennt, und bei welcher Absicht und Erfüllung eins ist, gelöst. Was die Vorberichte über Rüdel und seine Schar gesagt haben, erwies sich als in vollem Maße zutreffend. Rüdel weiß in der Tat den Stücken den höchsten Grad von Kraft und Schönheit des Klanges nicht minder aber auch des dichterischen Geistes, den er musikalisch packend umdeutet, abzugewinnen. Die Mittel, durch die er seine künstlerischen Zwecke erreicht, sind: Adel des Klanges, geschmeidige Tonverbindung, die vielfach das sogenannte Portement (Hinüberziehen) geschmackvoll und sicher verwendet, freie Behandlung des Zeitmaßes bei stets deutlicher Rhytmik, und vor allem eine äußerst verfeinerte Schattierungskunst: dazu der Führergeist, der nie erlahmt und unbeirrt das künstlerische Ziel im Auge behält. Seine Genialität fand denn auch nur eine Stimme des Lobes im Saal."

Suderwick, 5. April. Nachdem es durch eine hochherzige Schenkung möglich war, im vorigen Jahre auf dem Friedhof ein geschmackvolles Kreuz in Barockform zu errichten, das die Namen der gefallenen Krieger tragen soll, hat nun wiederum die kath. Gemeinde ihrer dankbaren Gesinnung gegen diese Helden Ausdruck verliehen. Aus allgemeinen Beiträgen ist ein Seelenamt gestiftet, das jährlich am 1. Mittwoch im August abgehalten werden soll.

)(**Stenern**, 4. April. Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde der Musketier Aloys Hüls von hier im Inf.-Regt. Nr. 336.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront lebte die Gefechtstätigkeit südlich von der Somme auf. Ueberraschend und nach starker Artillerievorbereitung suchte der Feind am frühen Morgen und am Nachmittage 4 mal vergeblich die ihm entrissene Höhe südlich Moreuil wieder zu gewinnen. Unter schweren Verlusten brachen seine Angriffe zusammen.

Vor Verdun und im Varion-Wald vielfach lebhafte Feuertätigkeit.

Osten.

Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung haben deutsche Truppen auf dem Finnischen Festlande Fuß gefaßt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorf.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 4. April. (Drahtb.) Amtlich. Im westlichen Mittelmeer wurden von unseren U-Booten 7 Dampfer und 13 Segler von zusammen über

25 000 Br.-Reg.-To.

versenkt.

Unter den versenkten Dampfern, die gesichert und bewaffnet waren, befanden sich der englische Dampfer „Clan Mazdongall" (4710 Br.-Reg.-To.), der italienische Dampfer „Bengasi" (1755) und „Trizli" (1743 Br.-Reg.-To.) und „Utezte" (1793 Br.-Reg.-To.). Die Segler hatten Schwefel, Kupfer, Erze und Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die militärische Lage, daß alle Reserven der Alliierten in der Schlacht der Pizardie zuströmten. Zwischen Arras und der Somme wird die Hauptschlacht entstehen. Alle Kräfte der Alliierten werden sich dort schlagen. Man könne anderseits auch sicher sein, daß die Deutschen alle verfügbaren Truppen dorthin senden werden.

WTB. Bern, 3. April. (Drahtb.) Der „Matin" meldet: Seit Mitte letzter Woche ist Calais täglich von deutschen Fliegern überflogen worden. Auf die Stadt und das Weichbild warfen sie mehrere Bomben ab.

Die deutschen Flieger haben trotz stärkster Abwehr in den meisten Fällen die Stadt erreicht.

WTB. Amsterdam, 4. April. (Drahtb.) Die „Times" meldet: Am 2. April waren die Unruhen in Onebez ernstlicher als erwartet wurde. Die Soldaten mußten von den Maschinen-Gewehren Gebrauch machen. 11 Soldaten wurden getötet und 34 verwundet. 68 Personen wurden verhaftet.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 7. April 1918.

St. Georg. Die Kommunionkinder, welche Ostern aus der Schule entlassen sind, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion. Samstag 11,30 Uhr in Vorbereitung. Das Männerapostolat hat bei der 8-Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Anordnung
über den Handel mit Schweinen.

Auf Grund der Ausführungsanweisung vom 15. Oktober 1917 — XI d 1891 zur Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen vom 2. Oktober 1917 (R.G.Bl. S. 881), der Anordnungen des Landesfleischamtes vom 17. Oktober 1917 A I 6332-17 —, und vom 4. März 1918 — A. I. 1239-18 — und der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.G.Bl. S. 607) und vom 4. November 1915 (R.G.Bl. S. 728) bestimmen wir nach Aufhebung der Anordnungen der Provinzialfleischstelle vom 22. November 1917 und vom 8. Februar 1918 (veröffentlicht in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen) für die Provinz Westfalen folgendes:

An- und Verkauf.

§ 1.

Die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kilogramm darf, auch wenn es sich nicht um Schlachtschweine handelt, vorbehaltlich der im § 2 zugelassenen Ausnahme, nur an den Westfälischen Viehhandelsverband und die von ihm beauftragten Händler und Vertrauensmänner erfolgen. Die Händler dürfen die Schweine nur im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Kreiskommunalverbandes, in dessen Bezirk der Ankauf erfolgt, erwerben. Sie sind verpflichtet, die angekauften Schweine dem für jeden Kreis bestimmten Vertrauensmann für Kleinvieh sofort anzumelden und den Abruf auf Ablieferung abzuwarten. Der selbständige Weiterverkauf an andere ohne unsere Genehmigung ist verboten. Der Vertrauensmann ist gehalten, dem Vorstand des Viehhandelsverbandes wöchentlich die angemeldeten Schweine nach Benehmen mit dem Leiter des Kommunalverbandes anzuzeigen.

Die Befugnisse der Kommunalverbände in der selbständigen Aufbringung der auf sie gemäß § 9 der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.G.Bl. S. 199) von der Provinzialfleischstelle umgelegten Schweine werden durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

§ 2.

Die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kilogramm durch einen Landwirt an einen anderen Landwirt zu Zuchtzwecken ist zulässig, sofern der für den Standort der Tiere zuständige Vorsitzende des Kommunalverbandes die schriftliche Genehmigung unter genauer Bezeichnung der Stückzahl, des Lebendgewichtes und der Preise der Tiere, sowie des Namens, Standes und Wohnortes des Erwerbers erteilt hat. Die Genehmigungen, welche befristet und fortlaufend numeriert sein müssen, sind bei der Beförderung mittels Wagens mitzuführen und den Polizeibeamten und Beauftragten des Viehhandelsverbandes auf Verlangen vorzuzeigen.

Bei der Beförderung von Zuchtschweinen innerhalb desselben Kommunalverbandes mittels Eisenbahn oder Kleinbahn ist die Genehmigung vor der Verladung der Güterabfertigungsstelle vorzulegen, welche dieselbe mit einem Vermerk über die Zahl der verladenen Zuchtschweine und den Bestimmungsort nach Maßgabe des Frachtbriefes zu versehen hat.

Für die Veräußerung von Zuchtschweinen aus den Herden der von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen anerkannten und öffentlich bekanntgemachten Hochzüchter bedarf es der im Absatz 1 vorgeschriebenen Genehmigung nicht, sofern die Verwendung zur Zucht und deren Ueberwachung durch eine Bescheinigung des Vorsitzenden des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes nachgewiesen ist. Der Hochzüchter ist jedoch verpflichtet, den Verkauf dem Vorstande des Westfälischen Viehhandelsverbandes unter Beifügung der vorgeschriebenen Verwendungsbescheinigung anzuzeigen.

§ 3.

Die Vorschriften des § 1 gelten auch für Ferkel und Läuferschweine im Lebendgewicht bis zu 25 Kilogramm einschließlich, soweit sie zur Schlachtung verkauft werden.

§ 4.

Der Handel mit Ferkeln und Läuferschweinen im Lebendgewicht bis zu 25 Kilogramm einschließlich, die zur Zucht bestimmt sind oder für die Selbstversorgung zur Aufstellung kommen sollen, unterliegt der vorstehenden Bestimmung nicht.

§ 5.

Die Bestimmungen der Anordnung der Landeszentralbehörden über den Verkehr mit Zucht- und Nutzvieh vom 27. Dezember 1917 und die hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden durch die vorstehenden Vorschriften nicht berührt. Sie gelten demnach auch für die in den §§ 2 und 4 genannten Zuchtschweine, Ferkel und Läuferschweine, sofern der Handel eine Ausfuhr der Tiere aus einem Kommunalverband in den Bezirk eines anderen Kommunalverbandes zur Folge hat.

Höchstpreise.

§ 6.

1. Für Ferkel im Lebendgewicht bis zu 15 Kilogr. einschließlich darf beim Verkauf zur Schlachtung ein Preis von 1,10 Mark für das Pfund Lebendgewicht ab Stall nicht überschritten werden.
2. Für alle Schweine im Lebendgewicht von 15 Kilogramm aufwärts, ausgenommen die unter Ziffer 3 aufgeführten Tiere, dürfen beim Verkauf durch den Viehhalter nur die in Spalte 2a—c der Anlage zur Verordnung über Schlachtvieh- u. Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (R.G.Bl. S. 319) festgesetzten Preise, also in den Kreisen Hersord Stadt und Land, Minden und Lübbecke für Schweine bis zu 70 Kilogramm 62 Mark, über 70 bis 85 Kilogramm 72 Mark, über 85 Kilogramm 77 Mark, in den übrigen Kreisen der Provinz für Schweine bis zu 70 Kilogramm 63 Mark, über 70 bis 85 Kilogramm 78 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht gezahlt werden. Werden von zuständiger Stelle andere als die vorstehenden Preisbestimmungen getroffen, so treten sie nach ihrer Veröffentlichung ohne weiteres an deren Stelle.
3. Den Höchstpreisbestimmungen unterliegen nicht:
   a) Zuchtsauen und Zuchteber mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kilogramm, die zur Weiterzucht verkauft werden,
   b) Ferkel und Läuferschweine im Lebendgewicht bis 25 Kilogramm einschließlich, die nachweislich zur Zucht bestimmt sind oder für die Selbstversorgung zur Aufstellung kommen sollen.

Strafbestimmungen.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1 und 2 werden gemäß § 18 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen in der Fassung vom 19. Oktober 1917 (R.G.Bl. S. 949) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können die Schweine, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Zuwiderhandlungen gegen die §§ 3 und 6 werden gemäß § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.G.Bl. S. 607) und vom 4. November 1915 (R.G.Bl. S. 728) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, soweit nicht bei Ueberschreitung der gesetzlichen Höchstpreise für Schlachtschweine die Strafvorschriften des § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. März 1916 (R.G.Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R.G.Bl. S. 253) Platz greifen.

Inkrafttreten.

§ 8.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen in Kraft.

Münster, den 26. März 1918.

Provinzialfleischversorgungsstelle.
Graf von Merveldt, Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

In das Handelsrrgister Abt. B Nr. 16 ist bei der Firma Gebr. Wulff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bocholt, heute folgendes eingetragen worden:

Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendigt.
Die Firma ist erloschen.

Bocholt, den 27. März 1918.

Königliches Amtsgericht.

Mietszahlung.

Die Auszahlung der Mieten für Kriegerfamilien findet am Freitag, dem 5. d. M., für die **Monate Februar und März 1918** wie folgt statt:

vormittags von 9—12½ Uhr,
nachmittags „ 3—6 Uhr.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die festgesetzten Gemeindesteuerlisten der Gemeinden des Amtes Rhede für diejenigen Eingesessenen, deren Veranlagung mit Jahreseinkommen von nicht mehr als 900 Mark, zu fingierten Normalsteuersätzen behufs Heranziehung zur Gemeindesteuer erfolgt ist, liegen von Donnerstag, dem 4. d. M ab 14 Tage lang in dem hiesigen Amtsbureau öffentlich aus. Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer vom Ablauf obiger Auslegungsfrist an zu berechnenden vierwöchentlichen Ausschlußfrist die bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission für den Kreis Borken anzubringende Berufung zu.

Rhede, den 3. April 1918.

Der Amtmann.

Lebensmittel-Verteilung :: Amt Rhede.

Am Samstag, dem 6. April gelangen zur Verteilung gegen Bezugschein **grün:**

O 62½ Gramm Sago
P 50 Gramm Hafergrütze
Q 1 Paketchen Kartoffelsuppe auf zwei Marken.

Gegen Vorlage des Brotbuches ein Paketchen Puddingpulver und ein Paketchen Maggisuppe pro Haushalt

Der Verkauf erfolgt in den Geschäften:
Konsum-Genossenschaft Eintracht, Wilh. Deitmer, Joh. Forge, Franz Tebrügge, Jos. Heinrichs, Theodor Rössing, Aloys Ketteler, Franz Imping, Johann Wessels in Rhede, Joseph Köringer und Joseph Sack in Krechting.

Rhede, den 4. April 1918.

Der Amtmann.

In dem von mir gepachteten Jagdbezirk der Gemeinde Crommert wird gewildert.

Ich sichere demjenigen, der mir solche Wilderer die die unberechtigte Jagd, sei es mit der Waffe oder mit anderen Hilfsmitteln ausüben, so zur Anzeige bringt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, eine

Belohnung von Mk. 100.- für jeden einzelnen Fall zu.

Carl Ziegler, Wesel,
Hansaring.

Achte Kriegsanleihe
im Betrage von 1000 bis 400000 Mark kann
ohne besondere Anzahlung
gegen mäßige, vom 6. Jahre an abnehmende Jahres- oder Vierteljahrsbeiträge mittels der
Kriegsanleihe-Versicherung
der
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
erworben werden.
Aufnahmefähig sind Personen beiderlei Geschlechts vom vollendeten 10. Lebensj. an.
Näheres durch die
Firma Walter Reyners
die die Vertretung der Bank für Bocholt weiterführt.

Der Soldatenfreund.
Gebetbüchlein für kathol. Soldaten.
Preis geb. 65 Pfg.
Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Krätze,
juckend. Ausschlag wird unter Garant in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Bura** geheilt. Geruchlos, Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1,25 und 2,40 Mk. für Kinder, für Erwachsene sonst 3,65 Mk., jetzt 5,50 Mk., für veraltete Fälle 6,25 Mk., nur zu haben in der
Drogerie Bruns
Bocholt.
Nach auswärts Versand per Nachnahme.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 1 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Albert Ketteler

Johanna geb. Sterneberg,

nach langem Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Wilhelm Ketteler,
Maria van Haag, geb. Ketteler,
Th. van Haag, Geh. Studienrat,
Eduard Ketteler,
Charlotte Ketteler, geb. Drießen,
Johanna Ketteler,
Josef Ketteler, Ger.-Assessor,
Lina Ketteler, geb. Nadorff,
Franz Ketteler,
Alois Ketteler, Stabsapotheker,
Auguste Müller als Braut,
und 20 Enkel.

Bocholt, Rheine, Aachen, Friedrichsfeld, Münster, westl. Kriegsschauplatz, Düsseldorf, den 3. April 1918.

Das Seelenamt findet statt in der St. Georgius-Pfarrkirche zu Bocholt am 6. April 1918, vorm. 8½ Uhr, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Nobelstraße 21 aus.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ww. Joh. Thesing

geb. Christine Bungers,

heute nacht 2½ Uhr nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 82. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und besonders dem Priester am Altare.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Herm. Tenbrock.

Bocholt, Oeding, Essen, Belgien, westl. Kriegsschauplatz, den 3. April 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, dem 6. April, morgens 7½ Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Industriestr. 146d aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Am Samstag, dem 6. April dieses Jahres, nachmittags 2 Uhr anfangend,

werde ich im freiwilligen Auftrage im Reidick'schen Saale hier folgende Gegenstände:

1 zweischl. Bett, 1 einschl. Bett, 2 Bettladen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Kommode, 2 Waschkommoden mit Spiegel, 2 Waschtische mit Spiegel, 2 Mantelstöcke, 2 Nachtkonsolen, 1 Sekretärschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Serviertisch, 1 Bücherbrett, 2 Oelgemälde, verschiedene Bilder, 2 kleine Tische, 1 Nipptisch, verschiedene kleine Sachen

gegen gleich bare Zahlung öffentlich und meistbietend versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Bocholt, den 29. März 1918.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht
Warenhaus A. Weyl.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung geg. sofortige Vergütung gesucht.
M. Mühlfelder,
Osterstraße 33.

Wegen Erkrankung meines **Zweitmädchens** suche ich für sofort eine tüchtige
Aushilfe.
Frau Samuel Weyl,
Kaiserstraße 271.

Mädchen
für vormittags zum 1. Mai gesucht.
Südwall 17.

Kräftiges, schulentlassenes
Mädchen
für ganze Tage gesucht.
Nordwall 11.

Ein kräftiges, schulentlassenes
Mädchen
für ganze Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kräftiges, schulentlassenes
Mädchen
für ganze Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 15. d. M. gesucht.
Jean Jos. Thelen,
Duisburg, Alter Markt 20.

Metallbetten an Private. Katalog kr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik, Emil Mohr,

---

WESEL.

Sonntag, den 7. April,
nachmittags 3½ Uhr
in der Willibrordikirche

Konzert

des gesamten

Berliner Kgl. Hof- und Domchors
(Männer- u. Knabenchor)

Leitung: Professor Hugo Rüdel.

Beginn des Vorverkaufs am 25. März 1918:
Nummerierte Stuhlplätze zu Mk. 3,50 bei C. Kühler, Viehtor;
Nummerierte Bankplätze zu Mk. 2,50 bei Finke & Mallinckrodt, Hindenburgstraße;
Unnummerierte Plätze zu Mk. 1,00 bei Jngendaay & Janssen, Hindenburgstraße,
sowie am Konzerttage an der Kasse ab 2½ Uhr.

Alles Nähere durch Plakate.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
118 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---

Zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
für sämtliche Hausarbeit gesucht. Vorstellung erwünscht. Meldung bei
Th. Rensing,
Rünthe (Kreis Hamm).

Knecht
auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle

Lehrling!

Zum baldigen Eintritt ein Sohn achtbarer kath. Eltern mit guter Schulbildung, welcher Lust hat, das **Stellmacher-Handwerk** zu erlernen, gesucht. Anmeldungen umgehend erbeten.
Anton Deeters,
Stellmacherei und Wagenbau,
Dingden, Dorf 34a.

Das
Ladenlokal
Osterstraße 47,
worin seit Jahren ein
Gemüsegeschäft
mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist nebst **Wohnung** zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten.
Fritz Blömker.

Das Haus
Potsdamstraße 11 (groß 25½ Ruten) ist zu verkaufen. Antritt 1. Mai.
Näheres Nordwall 18.

Wohnung
mit vollständiger Beköstigung auf sofort gesucht.
Angebote unter **B. 755** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schützenhof Bocholt.

Sonntag, den 7. April, nachmittags 5 Uhr:

Oeffentliche Versammlung.

Programm:
1. Marsch „Hoch Deutschland" von Schick.
2. Deklamation,
3. Ouverture „Frühlingseinzug" von Helm
4. **Rede des Landtagsabgeordneten Herrn Prof. Wildermann über die gegenwärtige Lage,**
5. Marsch „Großer Kurfürst" von Walter von Simon,
6. Gavotte Louis XIII.,
7. Kaiserhoch und Nationalhymne.

Alle Mitbürger in Stadt und Land laden wir freundlich dazu ein.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der freiwillige Hilfsausschuß zur Stärkung der wirtschaftlichen Kriegsführung:

Kaplan Arden, Professor Bause, Kaplan Beckmann, Fabrikant Jos. Albert Beckmann, Stadtrat Becker, Frau Fabrikant Franz Beckmann, Stadtrat Biergans, Leutnant Boytinck Syndikatsdirektor Dams, Oberlehrer Dr. Dietrich, Frau Sanitätsrat Dr. Drießen, Konditormeister Döring, Sanitätsrat Dr. Farwick, Kaplan Friedrichs Rektor Haake, Schuhmachermeister Hölscher, Lehrerin Heimann, Zimmermeister Josef Hülskamp, Kaiserlicher Bankvorstand Linck, Invalide Jos. Mikus, Gymnasialdirektor Professor Niesert, Lehrer Nußbaum, Kaplan Nocke, Gewerkschaftssekretär Otte, Rektor Oehlenschläger, Bankdirektor Oelsner, Volksbureau-Vorsteher Pesenacker, Kaplan Plaake, Pfarrer Quade, Frau Pastor Quade, Fabrikant Alois Reygers, Pfarrer Prälat Richter, Lehrer Schürkmann, Kommerzienrat von Velsen, Erster Bürgermeister Wesemann, Frau Erster Bürgermeister Wesemann, Krankenkassen-Ausschußmitglied Weikamp Sparkassen-Rendant Wiesmann, Bankdirektor Zumfelde.

Gabriel
Tinten-**Patrone**

Taschenhalter mit Patrone und Feder
Reserve-Patrone und Reserve-Tinte.

Geschenkpackung.
Stück Mk. 1.50.

J. & A. Temming.

Ein Weidegang
für eine Kuh, möglichst am Oster- oder Nordtor, zu mieten gesucht.
M. Ostberg.

Freibank.
Heute, den 5. April, nachmittags von 3 Uhr ab:
Nr. 172—300 (Fleischmarken).
(**Nur** Personen mit **diesen** Nummern haben Zutritt.)

Gegen bar ab Standort zu kaufen gesucht National
Kontrollkassen
Angebote unter **J. A. 12348** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein wenig gebrauchtes, stabiles
Gigh
mit **Geschirr** billig zu verkaufen.
Daselbst noch ein kleines Quantum **Rotkleesamen** abzugeben.
Julius Terörde,
Dingden, Kirchplatz 7.

Eine gut erhaltene
Zither
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **A. Z. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

10—15000 Pfund
Runkeln
hat abzugeben
Wilh. Elsinghorst,
Basla.

Eisenbahnverein Bocholt.

Mitglieder welche noch **Kainit** wünschen, können denselben in beliebiger Menge sofort bei der Güterabfertigung abholen.
Der Vorstand.

Bäuerliche Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Mussum.

Die Mitglieder können am Samstag, dem 6. und Montag, dem 8. d. M. nachmittags einen geringen Teil
Thomasmehl
und schwefelsaures
Ammoniak
abholen. Säcke mitbringen.
Auch ist noch Runkelsamen das Pfund zu 2,50 Mk. und Rotkleesamen das Pfund zu 3,50 Mk. vorrätig. Klee- und Grassamenmischungen können bestellt werden.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Benzolfass
zu kaufen gesucht.
Adressen zu richten an
Jos. Heinrichs, Rhede.

Eine ziemlich große
Hundehütte
(fast neu) zu verkaufen.
Heinrich Fahnenbruck,
Gellerstraße 8.

Am Mittwoch morgen am Bahnhof eine blaue
Militärmütze
verloren. Gegen Belohnung abzugeben Osterstraße 13.